

— 199 —

2) Im Anschluß an die S. 101 des Archivs vorkommende Erwähnung des 1487 zum ersten Male herausgegebenen *malleus maleficarum* dürfte es von Interesse sein, auf einen soeben erschienenen Aufsatz des Professors Rochholz aufmerksam zu machen: „Tell als Zauberschütze“ in Pfeiffer's *Germania* 1868 S. 39 ff.

Derselbe verbreitet sich ausführlich unter Mitwirkung des bekannten Pfälzer Historikers — Pfarrer Lehmann — über die durch jenen Heyenhammer erzählte Geschichte eines Freischützen Namens Pünker, der aus Rorbach, *wormatiensis dioecesis* gebürtig gewesen sein soll. Hierunter verstand schon Mone in den Schriften des badischen Altertumsvereines, Band I (1846) S. 250 Rorbach bei Heidelberg, was allerdings das Wahrscheinlichste ist, indem dies in kirchlicher Beziehung zum Wormser Sprengel in territorialer Hinsicht zur Pfalz gehörte und Pünker sich im Gefolge des Pfalzgrafen Ludwig des Bärtigen (gestorben 1436) befand. (Dennoch wäre aber auch Rorbach bei Sinsheim zu erwähnen gewesen, welches zwar

10 Uhr, jedoch immer wieder verschwunden, eine habe sich aber einmal verspätet, worauf sie niemals wieder gekommen seien und habe man am nächsten Morgen eine Blutlache auf den heiligen Brunnen schwimmend angetroffen.

In dem erwähnten „Handbuche“ ist zwar aus dem Brunnen ein See geworden, was daher seine Erklärung findet, daß der niederst gelegene Theil des Wiesenthals der sich an der Kürnach hinzieht, noch jetzt die Seewiesen heißt, auch ist Osterburken selbst, gegen einen angeblich ehemals daselbst befindlichen See auf der Westseite durch den sogenannten Seedamm geschützt, dessen Namen, sowie die im ganzen Thale sich findende Torfschichte ebenfalls darauf hinweisen.

Wahrscheinlich war zur Römerzeit eine Ueberschwemmung des Wiesenthals zum Schutze des Römerkastells organisiert, welches eben jetzt durch den Mannheimer Altertumsverein bloßgelegt wird. Es lag daselbe westlich von Osterburken am Bergabhange; noch weiterhin in dem Thale gegen Adelsheim zu entsprang der genannte heilige Brunnen, dessen von den Römern herrührende steinerne Fassung unter dem Wiesenboden noch vorhanden ist. Gerade über ihm liegen die noch erkennbaren Reste eines römischen Vorwerkes, unter dem Namen „die Heidenkirche“ bekannt, an einer Erhebung des Weges, von wo eine freie Aussicht über das Thal möglich ist. —

Die erwähnten Sagen nun hängen wahrscheinlich viel eher mit dem Aufenthalt der Römer in dieser Gegend zusammen, als daß sie einen Bezug hätten auf mittelalterliche Hexenzusammenkünfte. Wir haben dieselben daher hier auch nur beiläufig erwähnt. —